

BBE-Fachworkshop im Rahmen des Programms „Menschen stärken Menschen“

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)

03. März 2022

## Zusammenfassung

Der Fachbeitrag bildet den Austausch zur zweiten Wirkungsanalyse im Programm „Menschen stärken Menschen“ im Rahmen des digitalen BBE-Trägertreffens am 03. März 2022 ab. Schwerpunkt des Austauschs waren die Wirkung des Programms sowie die aus den Erhebungen abgeleiteten Empfehlungen. Teilnehmende waren Vertreter\*innen der Programmträger von „Menschen stärken Menschen“ auf der Bundesebene und des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Zu Beginn des Fachworkshops gaben Herr Dr. Frank Gesemann (DESI) und Frau Kristin Schwarze (IfS) einen Impuls zum Abschlussbericht der zwischen Herbst 2019 und Frühjahr 2021 durchgeführten Wirkungsanalyse. Die Wirkungsanalyse wurde durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) in Auftrag gegeben und vom DESI – Institut für Demokratische Entwicklung und Soziale Integration in Kooperation mit dem IfS Institut für Stadtforschung und Strukturpolitik durchgeführt. In die Erhebung einbezogen wurden Programmträger, lokale Organisationen, Pat\*innen und Mentees und sowohl qualitative als auch quantitative Erhebungsmethoden genutzt.

Als zentrale Aspekte wurde im Fachworkshop auf die Wirkungen von Pat\*innenschaften auf verschiedene Ebenen und die Handlungsempfehlungen eingegangen:

### **Wirkungen von Pat\*innenschaften**

Die Wirkungen von Pat\*innenschaften wurden hinsichtlich individueller Teilhabechancen, auf das individuelle Engagement, auf die Engagementstrukturen vor Ort und auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt untersucht.

Hinsichtlich der individuellen Teilhabechancen der Mentees differenzieren sich die Wirkungen nach Zielgruppen – insbesondere Kinder und Jugendliche, Menschen mit Migrationsgeschichte und Menschen mit Fluchterfahrungen – aus: Kinder und Jugendliche werden durch Pat\*innenschaften auf der Ebene der emotional-psychischen Entwicklung unterstützt, Menschen mit Migrationsgeschichte wird der Zugang zu Bildungs- und Integrationsangeboten erleichtert und für Menschen mit Fluchterfahrung ein Beitrag zur Sozialintegration geleistet. Für Pat\*innen bedeutet das individuelle Engagement unter anderem eine Möglichkeit der gesellschaftlichen Mitgestaltung und Erfahrungen der Selbstwirksamkeit.

Pat\*innenschaften wirken in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen positiv auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt indem sie Bildungs- und Teilhabechancen von Menschen aus sozial benachteiligten Lebensverhältnissen verbessern, Hilfsbereitschaft und Solidarität fördern und Menschen aus verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen, Gemeinschaften und Organisationen verbinden.

Die Wirkungen auf die lokalen Engagementstrukturen zeigen sich in neuen und erweiterten Netzwerkstrukturen und der Zusammenarbeit von unterschiedlichen Trägern. Über die Bürgerstiftungen wurden viele lokale Initiativen und Organisationen eingebunden und innovative Ansätze – wie etwa im Bildungsbereich die „SchlaU Schule“ – sind entstanden.

Anschließend stellten die Autor\*innen den Zusammenhang von Pat\*innenschaften und Demokratiestärkung zur Diskussion. Sie argumentierten auf Grundlage der Ergebnisse der Wirkungsanalyse, dass das Programm auf vielfältige Zielgruppen, gesellschaftliche Bereiche und Strukturen demokratie- und engagementfördernd wirkt. Pat\*innenschaften stärken die Wertschätzung von Vielfalt und Demokratie, indem das Engagement neue Handlungsmöglichkeiten und Selbstwirksamkeitserfahrungen eröffnet. Kompetenzen und das Wissen, wie in der demokratischen Gesellschaft mitgewirkt und Teilhabe verstanden werden kann, wird bei Pat\*innen und Mentees gefördert. Pat\*innen und Mentees haben gemeinsam neue Initiativen entwickelt und das Programm bietet bedeutsame Kooperationen und Netzwerke für eine demokratische Gesellschaft in den Bereichen Bildung, Integration und Teilhabe.

### **Zentrale Empfehlungen**

Abschließend gingen die Autor\*innen auf die Empfehlungen ein, die auf den Ergebnissen der Wirkungsanalyse basieren. Empfohlen wird eine weitere Förderung und Verstetigung des Programms, da der offene und breite Ansatz als erfolgreich bestätigt werden konnte. Insgesamt sollte die Förderung mehrjährig erfolgen, um allen Akteuren Planungssicherheit zu bieten und auch die Pat\*innenschaften sollten bei Bedarf länger als die momentane Begleitung von zwei Jahren gefördert werden können. Da Pat\*innenschaften einen Beitrag zur Bewältigung von vielschichtigen Herausforderungen leisten, wird die Ausweitung des Programms als Reaktion auf anhaltende und neue Krisen empfohlen. Angeregt wird etwa eine Erweiterung des Programms hinsichtlich der Zielgruppen, wie das Angebot von Pat\*innenschaften für und auch zwischen älteren Menschen. Auch sollte angestrebt werden, den Kreis der Pat\*innen zu erweitern und gezielt auf Menschen aus nicht akademischen Haushalten zuzugehen. Strukturell wird eine verstärkte Förderung des Programms in ländlichen, strukturschwachen Regionen empfohlen. Für die Weiterentwicklung des Programms wird das Einrichten eines längerfristigen Monitorings als hilfreich erachtet, so dass Daten, die für die Programmträger von Interesse sind, stetig erhoben und bereitgestellt werden können.

## Diskussion im Trägerkreis

In einer anschließenden Diskussion wurde innerhalb der Trägerschaft auf einzelne Aspekte der Wirkungsanalyse, insbesondere auf die Empfehlungen, vertiefend eingegangen.

Die Vertreter\*innen der Trägerorganisationen sehen in der Wirkungsanalyse einen validen Nachweis für die Modellhaftigkeit des Programms für wirkungsvolles zivilgesellschaftliches Engagement. Die Charakteristika des Programms, etwa die diverse Trägerlandschaft und die breite Aufstellung in den Bereichen Flucht, Integration und Bildung, zeigen eine Krisen „mildernde“ Wirkung. Ebenso wurde das intergenerationale Lernen, dass sich im Rahmen von Tandems von älteren und jüngeren Menschen einstellt, als signifikante Wirkung des Programms hervorgehoben. Auch wird aus dem Trägerkreis darauf hingewiesen, dass Pat\*innenschaften zwischen Kindern, bzw. Schüler\*innen zu einem großen Maße zu dem Erfolg des Programms beitragen.

Unterstützt und verstärkt wird von den Vertreter\*innen der Trägerorganisationen insbesondere die Empfehlung der langfristigen Förderung und Verstetigung des Programms. Gerade die langfristige Personalplanung sei den Trägern durch kurze Förderperioden erschwert. Auch in Hinblick auf neue Fluchtbewegungen aus der Ukraine biete das Programm bereits nachhaltige Strukturen, die jetzt verstärkt gefördert werden müssten. Zu hinterfragen sei insbesondere auch das konkrete Budget für die 1 zu 1 Pat\*innenschaften. Hinsichtlich der Weiterentwicklung des Programms wurde vorgeschlagen, alle Trägerorganisationen, Wissenschaftler\*innen, lokale Organisationen und Pat\*innenschaften einzubeziehen.

## Kommentare aus dem Trägerkreis „Menschen stärken Menschen“

### Hamza Wördemann, ZMD

Damit Sie den Hintergrund unserer Perspektiven besser einordnen können, stellen wir uns kurz vor: Die Soziale Dienste und Jugendhilfe gGmbH wurde 2015 vom Zentralrat der Muslime in Deutschland gegründet. Aktuell haben wir bundesweit elf Standorte in Berlin, Cottbus, Hamburg, Dresden, Erfurt, Kiel, Leipzig, Leverkusen, Rostock, Saarbrücken und Schwerin. Wir organisieren kultursensible Jugend- und Sozialarbeit für Menschen mit und ohne internationale Wurzeln. Wir sind zwar ein muslimisch geprägter Träger – aber in der praktischen Sozialarbeit sind wir natürlich für alle da. Unsere Mitarbeiter\*innen sind Muslime, Juden, Christen und Konfessionslose. Klient\*innen haben überwiegend arabischen, deutschen und osteuropäischen Hintergrund.

Kommen wir nun zur Wirkungsanalyse. Um die Wahrheit zu sagen: Früher habe ich nicht immer alles verstanden, was es so alles an Angeboten auf der „Meta-Ebene“ gibt. Deshalb habe ich auch nicht immer alles gelesen und mich eher auf das „Tagesgeschäft“ und die „konkreteren“ Herausforderungen konzentriert. Das hat sich mittlerweile komplett geändert – warum? Dazu später.

Brauchen wir überhaupt eine „Wirkungsanalyse“ und „Empfehlungen“? Das Pat\*innenschaftsprogramm „Menschen stärken Menschen“ ist ja in einem sehr dynamischen Umfeld positioniert. Es gibt ständig neue Anforderungen. Weil unsere Jugend- und Sozialarbeit von unseren Ehrenamtler\*innen gemacht wird, gibt es ständig neue Inputs und Anregungen von „außen“.

Trotzdem haben wir mit den Jahren gemerkt, dass wir einen professionellen und strukturierten, wissenschaftlich fundierten Input von außen benötigen. Das Sprichwort „manchmal sieht der Mensch den Wald vor lauter Bäumen“ nicht, stimmt. Denn einige Empfehlungen haben wir übersehen und sind deshalb dankbar für diese Arbeit, die wir als „externe soziale Unternehmensberatung“ verstehen.

Was für uns als migrantisch geprägter Träger besonders wichtig ist:

Wir wissen, dass in der Sozialarbeit mittel- bis langfristige Strukturen eher selten sind. Wir arbeiten nicht in einer Bank, sondern mitten im Leben, wo sich ja auch die Anforderungen ständig ändern. Aber ein bisschen mehr Planungssicherheit brauchen wir trotzdem. Warum? Erstens, nach unserer Wahrnehmung gibt es in Deutschland in fast allen Branchen einen regelrechten „Personalnotstand“. Es wird immer schwerer neue oder freiwerdende Stellen zu besetzen, wenn nicht zumindest eine Minimalperspektive von zwei bis drei Jahren geboten werden kann.

Zweitens haben – nicht erst seit Corona und dem Ukraine-Krieg – die psychosozialen Anforderungen an unsere Tätigkeiten zugenommen. Um hierauf professioneller eingehen zu können, brauchen wir einen Zeithorizont von mehr als ein bis zwei Jahren.

Was uns außerdem gut gefallen hat: Die Berücksichtigung auch von älteren Menschen als Zielgruppe. Die moderne Psychologie weiß, dass sich Entwicklung nicht nur im Kindes- und Jugendalter abspielt. Auch Erwachsene entwickeln sich ihr Leben lang weiter und durchlaufen verschiedene Phasen und Prozesse. Und deshalb müssen auch Erwachsene auf ihrem Weg durchs Leben begleitet werden – zum eigenen Nutzen und zum Nutzen der gesamten Gesellschaft. Deshalb würden wir eine Öffnung des Pat\*innenschaftsprogramms in diese Richtung begrüßen.

Eine spannende Idee ist der Vorschlag, Pat\*innenschaften zwischen Kindern zu organisieren. Denn es ist – seit Corona und den damit verbundenen unvermeidlichen Lock Downs – eine sehr schwere Herausforderung geworden, Jugendliche „vom Sofa“

zu bekommen. Hier kann ein „psychosozialer peer-guide-Ansatz“ neue Möglichkeiten eröffnen. Aber Vorsicht: Wenn es um Kinder und Jugendliche geht, sind viele Aspekte und Risiken zu berücksichtigen. Deshalb sind wir gerade dabei, ein Konzept auszuarbeiten, wie solche Kinderpat\*innenschaften aussehen könnten.

Die Erhöhung der Sichtbarkeit ist sehr wichtig. Leider kommt es immer wieder vor, dass bei lokalen Berichterstattungen die Hinweise auf „Menschen stärken Menschen“ von den Redaktionen vergessen werden. Andererseits hat nach meiner Wahrnehmung das sehr wichtige Thema „Ehrenamt“ bei migrantisch geprägten Menschen in den zurückliegenden fünf Jahren einen sehr hohen Bekanntheitsgrad erreicht.

Das Monitoring sollte auf jeden Fall fortgeführt und ausgebaut werden. Wir haben zwar eigenes Datenmaterial und machen eigene Evaluationen. Aber ein gemeinschaftliches Monitoring ist professioneller und bezieht auch die Erfahrungen der anderen Programmträger\*innen mit ein. Denn wir leben in einer Zeit, wo der Wert von Informationen immer wichtiger und die Verarbeitung der relevanten Informationen aufgrund des allgemeinen „Information overload“ immer schwieriger geworden ist.

Hamza R. Wördemann

Geschäftsführer Soziale Dienste und Jugendhilfe gGmbH

### **Teresa Rodenfels, Start with a Friend**

Zunächst einmal ganz herzlichen Dank an Herrn Gesemann und Frau Schwarze für die Aufbereitung der Ergebnisse und die erkenntnisreiche und schöne Wirkungsanalyse, die ich sehr gerne gelesen habe und die mich auf mehreren Ebenen inspiriert hat. Und dann einen herzlichen Dank an das BBE, dass ich die genannten Empfehlungen heute aus unserer Perspektive, der Perspektive und den Erfahrungen von „Start with a Friend“ (SwaF) kommentieren darf. Damit Sie diese Kommentare einordnen können, möchte ich ein paar Worte zu unserer Arbeit und zu unserer Organisation voranschicken.

„Start with a Friend“ wurde 2014 als ehrenamtliche Initiative in Berlin gegründet, um geflüchtete Menschen durch 1:1-Tandems beim Ankommen zu unterstützen. Durch die Bundesförderung im Programm „Menschen stärken Menschen“ 2016 konnten wir unser Angebot bundesweit skalieren und professionelle Strukturen schaffen. Inzwischen sind wir im Rahmen des Projekts „SwaF Tandem“ an 21 Standorten in Deutschland aktiv, beschäftigen darin in unserem Bundesteam zehn Personen in Teil- und Vollzeit, drei Werkstudierende und 24 Fellows an den Standorten - unserem Ausbildungsprogramm gekoppelt an eine geringfügige Beschäftigung. Als Verein setzen wir zudem noch vier weitere Projekte bundesweit um, die das „SwaF Tandem“ - Programm auf verschiedenen Ebenen ergänzen: so etwa unser Qualifizierungsprogramm „SwaF People“ für die Fellows und ehrenamtlich Engagierten, die Vermittlung von Vereins-Tandems via der Integrationskurse im Rahmen von „SwaF Vereint“, dem Schaffen von

Frauen-Communities bei „SwaF Women“ und ganz neu, einen mit der SwaF-Community entwickelten Prototypen für einen festen Begegnungsort als Pilot in Berlin, „SwaF Home“.

Unser Tandemprojekt „SwaF Tandem“ im Rahmen von „Menschen stärken Menschen“ ist dabei vielschichtig organisiert: an allen 21 Standorten werden 1-2 Fellows eingesetzt, die, zusammen mit einem ehrenamtlichen Team, Tandems vermitteln und begleiten, Gemeinschaftsaktivitäten organisieren und lokale Öffentlichkeitsarbeit durchführen. Durch ein eLearning, Praxistraining und fortlaufende Workshops werden die Fellows und ehrenamtlich Engagierten auf ihr Engagement vorbereitet. Bei ihrer Arbeit werden die Standorte durch Regionalkoordinator\*innen engmaschig begleitet und beraten. Darüber hinaus schaffen eine digitale Wissensplattform, ein bundesweiter Eventkalender und ein Chatprogramm für den internen Wissenstransfer und Austausch die gemeinsame Arbeitsgrundlage. Die Anmeldung der Tandempartner\*innen erfolgt online über unsere Webseite und eine Datenbank, die die Anmeldung digitalisiert und verwaltet. Unsere Personalstellen im Bundesteam dienen des Weiteren der Verwaltung, der Öffentlichkeitsarbeit, der Digitalisierung, der Tandemberatung und des Programmmanagements. Seit der Erweiterung von „Menschen stärken Menschen“ adressieren wir mit unserem Angebot alle Menschen, die nach Deutschland einwandern und für sich den Bedarf nach vertrauensvollen sozialen Kontakten in Form einer Tandempartner\*innenschaft sehen.

Was kann ich also als Vertreterin von „SwaF“ auf Basis der genannten Informationen zu den Empfehlungen der Autor\*innen und zur Wirkungsanalyse sagen?

Zunächst einmal finde ich die Erkenntnisse der Studie bemerkenswert, ermutigend und sehr ausführlich. Besonders durch die Vignetten und die theoretische Einordnung der Wirkungen der Pat\*innenschaften und Mentoringbeziehungen habe ich viele Erkenntnisse gewonnen, die mich auch gerührt haben. Welchen Effekt die persönlichen Beziehungen für das Leben der Einzelnen haben, und wie beglückend, stabilisierend und bestärkend das Engagement im Tandem ist, haben mich überzeugt.

Im Zusammenhang im Speziellen mit der Untersuchung der Programmerweiterung im Rahmen der Wirkungsanalyse musste ich an zwei Theoretikerinnen denken, mithilfe derer ich meine Kommentare zu den Empfehlungen gerne rahmen würde.

Zunächst fiel mir der Forschungsschwerpunkt von Naika Foroutan ein, Direktorin des DeZIM (Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung, ebenfalls gefördert durch das BMFSFJ) und Leiterin des BIM (Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung) mit welchem sich die Programmerweiterung von „Menschen stärken Menschen“ als eine systemische Perspektive von Integration und eine postmigrantische – über die Migration hinausgehende – lesen lassen kann. In ebendieser Definition einer „systemischen Integration“ verpflichtet sich die Politik allen Einwohner\*innen dieses Landes gleichermaßen die Teilhabe an jenen Gütern zu

gewährleisten, die wir als Wertegüter dieser Gemeinschaft beschreiben. In diesem Zusammenhang formuliert Naika Foroutan einen entscheidenden Untersuchungsgegenstand der Migrationsforschung im Vergleich zu den alleinig strukturellen Dimensionen der Ungleichheitsforschung: und zwar die emotionalen, identitären und symbolischen Fragen von Ungleichbehandlung. Wann fühle ich mich zugehörig? Und was sind Faktoren, die mich desintegriert fühlen lassen?<sup>1</sup> Genau da setzt das Programm „Menschen stärken Menschen“ durch die persönlichen Bindungen, die, wie in der Wirkungsanalyse nachgewiesen, die emotionale und gesellschaftliche Zugehörigkeit stärken, an. Die Erweiterung der Zielgruppe auf strukturell benachteiligte Kinder- und Jugendliche, Menschen mit Be\_Hinderung und ältere Menschen reagiert demnach *integrativ* auf soziale Ungleichheiten in Deutschland – die sich besonders im Kontext von Migration und Rassismus noch verstärken.

In Erinnerung an den BBE-Kongress im letzten Jahr dachte ich in einer weiteren Einordnung und Beurteilung der Programmausrichtung von „Menschen stärken Menschen“ an die intersektionale Perspektive der Politikwissenschaftlerin Emilia Roig, der gemäß jeder Ausgrenzung und Benachteiligung eine systematische, historisch gewachsene Machthierarchie zugrunde liegt.<sup>2</sup> Für das Programm „Menschen stärken Menschen“ folgt daraus aus meiner Sicht, dass wir, ohne eine verantwortungsvolle und ernst gemeinte Reflexion und Bearbeitung gesellschaftlicher Machtungleichheiten Gefahr laufen, keine nachhaltigen Veränderungen hinsichtlich einer ehrlich gemeinten gleichberechtigten Teilhabe schaffen. Wie in der Wirkungsanalyse nachgewiesen, können die Tandems hierbei auf individueller und gesellschaftlicher Ebene viel bewirken – indem und *wenn* durch die Verbindungen Macht, Wissen und Perspektiven geteilt werden, Zugänge ermöglicht werden und eine aufrichtige persönliche Bindung entsteht. Gleichzeitig stoßen die Verbindungen an ihre Grenzen und die Frustration durch institutionelle und strukturelle Diskriminierung ist groß. Das Selbstbewusstsein, das durch die Beziehungen gestärkt werden soll, wird durch alltägliche Ausgrenzung und strukturelle Benachteiligung erschüttert. Hier braucht es politische Maßnahmen, solche Barrieren abzubauen – auf die wir unter anderem durch den neuen Aktionsplan gegen Rassismus und das Demokratiefördergesetz der neuen Bundesregierung hoffen können. Und auch „Menschen stärken Menschen“ kann hier mit seiner außerordentlichen Reichweite eine zentrale Rolle spielen, sofern wir innerhalb des Programms die Sensibilität für die Teilhabe-schwächenden Faktoren in Form von alltäglicher und struktureller Diskriminierung erhöhen. In unserer Arbeit bei „Start with a Friend“ und in meiner Funktion als Steuerungsmitglied der „Initiative Haltung zeigen“ beschäftige ich

---

<sup>1</sup> hierzu etwa Wortlaute aus dem Interview mit Naika Foroutan im „Bücherfrühling“ des Deutschlandfunk Kultur: „Naika Foroutan über die postmigrantische Gesellschaft – Wo kommst du her?“ vom 21.06.2020. (Zugriff am 29.03.2022).

<sup>2</sup> Die zugehörigen Inhalte finden sich insbesondere in Emilia Roigs Buch „Why we matter. Das Ende der Unterdrückung“, Aufbau-Verlage, 2021.



mich viel mit der diversitätsbewussten Ausgestaltung des Tandemprogramms. Diversitätsbewusst heißt hierbei konkret, die im Rahmen der Projektumsetzung bestehenden strukturellen Machtungleichgewichte sichtbar zu machen, zu reflektieren und auszugleichen: etwa durch eine partizipative Projektentwicklung gemeinsam mit der Zielgruppe, an die sich das Programm richten soll sowie dadurch, die Projektstellen mit kompetenten Vertreter\*innen eben jener Zielgruppe zu besetzen. Darüber hinaus alle Mitarbeitenden für die Zusammenhänge der Benachteiligung der Teilnehmenden zu schulen und feste Ansprechpersonen und Expertisen innerhalb der Organisation zu schaffen, bei Diskriminierungsfällen zu beraten, zu bestärken und Beschwerdeverfahren durchzuführen.<sup>3</sup> Ziel dabei ist es, eine inklusive und sichere Umgebung zu schaffen, die die Vielfalt der Menschen anerkennt, jede\*n einzelne\*n bestärkt und – das Team und am Ende das Tandem zusammenhält. Dies ist allerdings nur möglich, wenn die Organisationen die finanziellen Ressourcen haben und die Mehrarbeit leisten können. So war es doch auffällig, dass die Antworten der Mentees mit 181 im Vergleich zu jenen der Pat\*innen 786 in den Befragungen der Wirkungsanalyse sehr gering ausfielen. Doch für mehrsprachige Übersetzungen und eine zielgruppenorientierte Anpassung der Kommunikation ist oftmals keine Zeit und es fehlen Personal und finanzielle Ressourcen. In diesem Sinne möchte ich die Empfehlungen der Autor\*innen der Wirkungsanalyse ausdrücklich unterstützen. Und ergänzen.

***„Das Patenschaftsprogramm „Menschen stärken Menschen“ hat sich mit seinem offenen und breiten Ansatz grundsätzlich bewährt und sollte vom Bund weiter gefördert und verstetigt werden. Wie die Wirkungsanalyse gezeigt hat, hat das Programm eine außerordentliche Reichweite und fördert die Wahrnehmung von Bildungs- und Integrationschancen, stärkt gesellschaftliche Teilhabe und Zusammenhalt und trägt zur Weiterentwicklung lokaler/regionaler Engagementlandschaften bei.“***<sup>4</sup>

Gleichzeitig sollte dabei, bezogen auf den genannten theoretischen Rahmen einer systemischen Integrationspolitik, eine ernstgemeinte Bearbeitung der Phänomene der Desintegration auf politischer Ebene erfolgen. Die Zivilgesellschaft stößt hierbei an ihre Grenzen. Die Erfahrungen alltäglicher, institutioneller und struktureller Diskriminierung der Mentees, wie sie in der Wirkungsanalyse geschildert werden, müssen politisch ernst genommen und auch gesellschaftlich bearbeitet werden. Hierfür könnte darüber nachgedacht werden, im Rahmen einer Analyse Gleichstellungsdaten zu erheben und diese in der Programmausrichtung zu berücksichtigen.

---

<sup>3</sup> Jene Kriterien orientieren sich unter anderen an den Verfahren der „diversitätsorientierten Organisationsentwicklung“, wie sie die RAA Berlin entworfen hat: <https://raa-berlin.de/wp-content/uploads/2018/12/RAA-BERLIN-DO-GRUNDSATZE.pdf> (Zugriff am 29.03.2022).

<sup>4</sup> Gesemann, Frank/Höfler, Leif Jannis/Schwarze, Kristin/bmfsfj (Hg.): Wirkungsanalyse zum Patenschaftsprogramm „Menschen stärken Menschen“ – Abschlussbericht. Berlin 2021, S. 207.



... des Weiteren sollte **„das Programm „Menschen stärken Menschen“ vom Bund mit möglichst langfristigen Förderzeiträumen verankert werden, so dass die Träger und lokalen Organisationen eine höhere Planungssicherheit erhalten und das Patenschaftsprogramm erfolgreich umsetzen können.“**<sup>5</sup>

Wir brauchen finanzielle Planungssicherheit, damit wir längerfristig strategisch planen können und der Arbeitsbelastung in den Projekten entgegenwirken. Des Weiteren sollten zusätzliche Ressourcen für eine diversitätssensible und partizipative Projektumsetzung mitgedacht werden. Dies etwa durch entsprechende Fallsupervisionen, Übersetzungen und Schulungen in den Teams der Träger\*innen und dem Einsatz von Diversitätsbeauftragten innerhalb der Organisationen. Sowie der Stärkung der Beratungsexpertise innerhalb des Programms wie etwa die „Initiative Haltung zeigen“.

Und als letztes kann ich nur unterstreichen, dass ich es gemäß der Autor\*innen auch für sehr wertvoll halte, **„den Kreis der Patinnen und Paten zu erweitern und auch bei Menschen mit nicht-akademischem Hintergrund stärker für eine Teilnahme an Patenschaften werben.“**<sup>6</sup> Dieses Phänomen weist aus meiner Sicht allerdings auf eine weitere soziale Problematik hin, die die Frage der sozio-ökonomischen Ressourcen für ein Engagement aufwirft. Wer hat die Zeit und damit das Geld und das Wissen, sich für andere zu engagieren und erhält dafür gesellschaftliche Anerkennung? Welche arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen sind notwendig, um die Voraussetzungen für ein Engagement möglich zu machen? Wie zeitgemäß ist die 40 Stunden Woche? Inwiefern wird gesellschaftliches Engagement im Bildungssystem gefördert und für wen ermöglicht? Und wer braucht selbst Unterstützung? Und aus welchen Gründen? Neben den wertvollen Empfehlungen der Autor\*innen Engagement in Form von Qualifizierungsangeboten zu berücksichtigen (beispielsweise durch zertifizierte Fortbildungsmaßnahmen) sind dies weiterführende Fragen sozialer Ungleichheit, mit denen wir uns als Programmverantwortliche gemeinsam auseinanderzusetzen haben, wenn wir die Phänomene struktureller Benachteiligung abbauen und echte Teilhabe fördern wollen.

## Anhänge:

DESI Präsentation

---

<sup>5</sup> Ebenda.

<sup>6</sup> A.a.O.: S. 208.

Gefördert vom:



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

